

## Die Beleuchtung der Frage der Philosophie und Methodologie der Geschichte in der georgischen Historiographie

Die vorliegende Arbeit bespricht die in der georgischen Historiographie des 20. Jahrhunderts betrachtete Problematik der Theorie der Geschichte. Das Thema ist insofern interessant und aktuell als, dass es in Georgien kaum erforscht worden ist. Zwar hat Pharnaos Lomashvili das Thema im dritten Abschnitt seines Buches *Geschichte der Philosophie der Geschichte* berührt, es allerdings von einem anderem Blickwinkel betrachtet und andere Schwerpunkte hervorgehoben (LOMASHVILI 2012).

Die in Georgien vorhandene Tradition der Diskussion der theoretischen Fragen der Geschichte soll vorerst als Synthese aus Forschung und Popularisierungsverfahren dieser Problematik wahrgenommen werden. Abgesehen von der Spärlichkeit des wissenschaftlichen Nachlasses aus diesem Bereich wäre es trotzdem ungerecht dieses Erbe zu unterschätzen.

Die vorliegende Arbeit hat keinen Anspruch auf eine umfassende und erschöpfende Darstellung der erwähnten Problematik: es wird versucht nur die wichtigsten Momente zu betrachten, wobei zunächst die Frage der Philosophie und Methodologie der Geschichte hervorgehoben wird (KALANDAZE 2011a, 2011b).

Die 1920er und die erste Hälfte der 1930er Jahre gilt als optimaler Zeitabschnitt für die Forschung der Theorie und Methodologie der Geschichte in Georgien. Unter den Umständen des Sowjetregimes hat ein Funke des freien Denkens noch geblüht. Als wichtigsten Vorteil der georgischen Historiographie dieser Zeit erscheint die Vielfältigkeit der Ansätze, die zur Beleuchtung der theoretischen Fragen der Geschichte ausprobiert wurden. Zu nennen ist die Meinungsdivergenz zwischen Ivane Javakhishvili und Grigol Natadze, die sich auf diese Problematik bezog. Der zweite Vorteil, welches das Interesse an diesem Thema wachsen ließ, liegt in der Tatsache, dass diese Diskussionen ausschließlich von Historikern initiiert wurden.

Ivane Javakhishvili war der erste Forscher, der auf das Problem zur Theorie der Geschichte aufmerksam machte. In dieser Hinsicht ist sein Buch *Das Ziel der Geschichte, ihre Quellen und Methoden in der Gegenwart und der Vergangenheit* besonders nennenswert (JAVAKHISHVILI 1977). Dieses Werk legte das Fundament für die wissenschaftliche Forschung der Theorie der Geschichte in der georgischen Historiographie. Leider gelang es Javakhishvili nicht, alle seine Vorhaben in diesem Bereich zu verwirklichen. Man darf deshalb nicht folgende Meinung von Prof. Ed. Kodua teilen, als ob Javakhishvili nur eine zweitrangige Rolle in der Forschung der Theorie der Geschichte in der georgischen Historiographie nach dem Gigo Natadze gespielt hätte. Solcher Ansatz entwertet den Beitrag von Ivane Javakhishvili und verhindert die Einarbeitung einer adäquaten Vorstellung über das Thema in der georgischen Historiographie.

Javakhishvili brachte sein Interesse an der Theorie der Geschichte bereits am Anfang des 20. Jh. zum Ausdruck. 26 Jahre jung, hielt er einen Vortrag zum Thema *Geschichte des Orients und die Angaben [über] Georgien und Armenien* an der Universität Sankt-Petersburg. Genau da

berührte er erstmalig das Forschungsobjekt der Philosophie der Geschichte. Anschließend setzte er diese Linie in seinem Werk *Das Ziel der Geschichte, ihre Quellen und Methoden im Gegenwart und in der Vergangenheit* fort, welches im Jahre 1916 veröffentlicht wurde. Als vielsagend gilt der Fakt, dass er für seine erste Vorlesung an der Staatlichen Universität Tiflis nicht eine Frage aus der empirischen Geschichte Georgiens wählte, sondern sich mit dem schwierigen Problem der Theorie der Geschichte auseinandersetzte: der Vorlesungstitel soll wie folgt gelautet haben: „Die Darstellung der menschlichen Persönlichkeit im altgeorgischen historischen und philosophischen Schrifttum“. Das schien erst der Beginn seines Interesses an dieser Problematik. In einem Abschnitt seiner Arbeit teilt Javakhishvili dem Leser seinen Plan wie folgt mit: "Im dritten Band meines Buches 'Ziel der Geschichte' beabsichtige ich aufgrund der Beobachtungen über die Geschichte von Georgien, Armenien, Persien und des Nahen Osten alle Fragen der Philosophie der Geschichte ausführlich zu betrachten" (ՋԱՎԱԽԻՏՎԻԼԻ 1982:404). Entsprechend der Angaben seines Nachlasses soll Javakhishvili geplant haben, ein Werk mit dem folgenden Titel zu verfassen 'Methodologie und Philosophie der Geschichte'. Zu diesem Zweck hatte er bereits einen Ordner angelegt und entsprechende Materialien gesammelt. Er hinterließ nur eine „Einführung“ und einen Abschnitt dieser Arbeit mit dem Titel: „Zur Frage der vergleichenden Methode“ (BAKRADZE 1976:14). Javakhishvili versuchte, die Geschichte Georgiens in dieser Hinsicht zu betrachten und sie in eine Synthese zu bringen. Sein Tod verhinderte das Vorhaben zu verwirklichen. So ist es schwierig, die Meinung von Professor Gr. Natadze zu teilen, der besagt, dass Javakhishvili keine Synthese der Geschichte Georgiens geschafft habe (NATADZE 1931:31).

"Die Wahrnehmung der Geschichte und die Reflexion dieser Kenntnis war der Beweggrund der wissenschaftlichen Studien von Ivane Javakhishvili. Im Vergleich zum ersten Teil seines Buches, wo er einen großen Erfolg erzielt hat, hatte er der philosophischen Reflexion der Geschichte im zweiten Teil des Buches, wegen des vorzeitigen Todes oder seiner Beschäftigung mit der Wiedergabe des komplexen Bildes der georgischen Nation nicht verwirklichen können," fügt Professor Kodua bei (KODUA 1999:39), wobei dies nur auf eigener Meinung und Gefühle beruht.

Auf die Problematik der Methodologie der Geschichte richtete auch der bekannte georgische Historiker Gr. Natadze seine Aufmerksamkeit. Im Jahr 1931 erschien sein Buch *Zur Frage der Methodologie und Methodik der Sozialwissenschaften* (NATADZE 1931). Dieses Werk ist ein wichtiger Ertrag der zeitgenössischen georgischen Historiographie. In der Tat bleibt es das einzige, das sich speziell der Methodik der Geschichte widmet. Offensichtlich ist dieses Buch schon obsolet und stellt eine vergangene Etappe der georgischen Historiographie dar. Im Gegensatz zu Ivane Javakhishvili hat Gr. Natadze einen anderen Weg gewählt. Zunächst: Warum die Sozialwissenschaften und nicht die Geschichte? Dies spiegelt die realen Gegebenheiten wider: In der ersten Hälfte der 1930er Jahre wurde Geschichte aus dem Programm der Schulen genommen und durch Sozialwissenschaften ersetzt. Das Experiment misslang jedoch und wenig später wurde Geschichte in den Schulen wieder eingesetzt (MAMUKELASHVILI 1993:3-33). Gr. Natadze hat außerdem versucht die Frage der Methodologie der Geschichte von der Perspektive der Soziologie aus zu beleuchten, wobei er versucht von dem ökonomischen Materialismus zum Marxismus einzusteigen. Es ist anzunehmen, dass die Widersprüche in seiner Weltanschauung gewissermaßen genau dadurch verursacht worden sind. In seinen Studien über die konkreten Probleme der

Historiographie schenkte Natadze den Fragen der Sozialkunde besondere Aufmerksamkeit, während sein Interesse an der politischen Geschichte, Kultur, Religion und an anderen Aspekten des sozialen Lebens gering geäußert wird (KALANDAZE 1999:31-129).

Ausgehend von dem oben Gesagten kann man schlussfolgern, dass die Auseinandersetzung mit dieser Problematik in der georgische Historiographie einen wissenschaftlichen Charakter trug und sowohl schwache als auch starke Seiten hatte.

Die politischen Kataklysmen änderten ab der zweiten Hälfte der 1930er Jahre die Situation in Georgien grundlegend. In der Sowjetunion hatte die marxistische-leninistische Ideologie das Monopol übernommen. Jeder Meinungsunterschied wurde verfolgt und schwer verurteilt, die Maßnahmen reichten bis zur physischen Liquidation des Wissenschaftlers.

Die Geschichtswissenschaft wurde vereinheitlicht und stalinisiert. Philosophie und Methodologie der Geschichte als Schwerpunkt der zeitgenössischen Historiographie wurden abgeschafft und durch die stalinisierte Form des historischen Materialismus ersetzt, welcher als endgültige Wahrheit verkündet wurde. Dies war die einzig richtige Wahrnehmung der Geschichte, die einzige wissenschaftliche Methode.

Nach Stalins Tod (1953) gab es eine deutliche Wiederbelebung des Interesses an den Themen von Philosophie und Methodik der Geschichte. Historiker nennen dieser Periode die "Erwärmungszeit". Dieser Periode ist als eine "ideologische Verwirrung" zu charakterisieren. Die Tendenz einer Erholung in der georgischen Historiographie blieb weiterhin im Rahmen der marxistisch-leninistischen Ideologie und das wichtigste Ziel bestand in der Überwindung der stalinistischen Dogmen und Stereotypen.

Als erstes Zeichen der Revitalisierung der Frage der Philosophie und Methodologie der Geschichte gilt die Monographie *Philosophie der Geschichte* von Ed. Kodua. Demselben Thema widmen sich seine weiteren Bücher *Zur Essenz der Geschichte* und *Zum immanenten Wesen der Geschichte* (KODUA 1966; 1976; 1979). Ed. Kodua entwickelte eine Philosophie der marxistischen Geschichte, die nicht als eine Fortsetzung des ursprünglichen Weges zu betrachten ist.

Ein Interesse an der Theorie der Geschichte zeigte außerdem Professor Givi Kighuradze. Sein Buch *Neue Geschichte* (KIGURADZE 1970) zeichnet sich als beispielhafte Arbeit in der theoretischen Historiographie aus. Dieses Buch ist ein bedeutendes Werk der zeitgenössischen georgischen Historiographie. Die obligatorische Diskussion über den Marxismus ignorierend, entdeckt man in ihm beachtenswerte wissenschaftliche Informationen, die man auch heute verwenden kann (ANTADZE 1983; KALANDAZE 2007).

Die Bearbeitung der theoretischen Fragen der Geschichte in der georgischen Historiographie ist auch ein Verdienst von Ushangi Sidamonidze. Diesem Thema ist sein interessantes Buch *Die Wissenschaft von der Geschichte und die Frage der wissenschaftlichen Informationen* gewidmet (SIDAMONIDZE 1978). Hier stellte der Autor erstmalig die Grundlagen der damals neu entwickelten Disziplin Informatik dar und bezog sie in die Historiographie ein. Eine solche Herangehensweise an das Problem sieht vor dem Hintergrund der zeitgenössischen georgischen Historiographie recht innovativ aus, die Spur der Epoche ist allerdings immer noch zu erkennen (SIDAMONIDZE 1978:56-60).

Auf die Frage der Theorie der Geschichte bezieht sich auch das Buch *Der Beruf – Historiker* von Guram Koranashvili (KORANASHVILI 1986). Im zweiten Kapitel wird versucht die Methodik der Geschichte zu behandeln und die in diesem Bereich der georgischen Historiographie vorhandene Lücke zu schließen. Die Arbeit von Koranashvili ist auch deshalb eine nennenswerte Leistung, weil in jener Phase der georgischen Historiographie der Bereich der Theorie der Geschichte kaum noch vorhanden gewesen ist.

Zur Erforschung der theoretischen Probleme der Historiographie trug ebenfalls der Historiker Hermann Simonidze bei. Leider ist das wissenschaftliche Potenzial dieses Autors wegen gewisser objektiven und subjektiven Voraussetzungen in der Praxis nicht entfaltet worden. Trotz seines Ehrgeizes als Historiker hat er nur zwei Werke hinterlassen. Der Grund für eine solche Passivität muss in seiner persönlichen Abneigung gegen die marxistisch-leninistische Ideologie gelegen haben (SIMONIDZE 1975; 1984; KALANDAZE 2007).

Wie wir sehen, haben sich die georgischen Historiker ernsthaft mit der wissenschaftlichen Problematik auseinandergesetzt und sie nach der Art und Weise der marxistischen Theorie betrachtet. Trotz dieses Kompromisses darf man ihre Nachlässe nicht zu hart beurteilen. Ohne ihre Arbeiten wäre das ohnehin spärliche Erbe der georgischen Historiographie dieser Zeit noch geringer.

Ein neuer Meilenstein gelang nach dem Zerfall der Sowjetunion in den 1990er Jahren. Die sowjetische Historiographie brach zusammen und damit auch das Ende des Monopols der marxistisch-leninistischen Ideologie. Die georgische Historiographie erlangte ihre Souveränität wieder: ein Ereignis von großer Bedeutung, denn dadurch entstand die Möglichkeit einer freien Wahl von Themen und Ansätzen. Nach einer langen Zwangspause war dies ein erster Schritt vorwärts. Hiermit wurde auch eine zweite Phase in der Entwicklung des Interesses an die theoretischen Fragen der Geschichte in Georgien eingeläutet, welche bis heute andauert.

Von den zeitgenössischen Autoren ist zunächst das Buch *Einführung in die Geschichtswissenschaften* von Lali Pirskhalava zu nennen, welches als erstes Lehrbuch in der georgischen Historiographie in der Neuzeit gilt (PIRSKHALAVA 1995). Es bietet eine detaillierte Übersicht über die Hilfsdisziplinen der Historiographie. Dort wird betont, dass die Geschichte keine Ansammlung von Fakten und dabei auch kein einfacher Spaziergang in die Vergangenheit ist.

Von den gegenwärtigen Studien zieht *Die Geschichte der Geschichtephilosophie* von Pharnaos Lomashvili eine besondere Aufmerksamkeit auf sich (LOMASHVILI 2003, 2007, 2012). Der erste von drei Teilen erfasst die Zeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, der zweite Teil endet mit der Kritik der modernen philosophisch-historiographischen Richtung der Geschichte und der dritte Teil umfasst die historischen und philosophischen Aspekte der georgischen Historiographie. Diese drei Bücher sind ein Fortschritt in der georgischen Historiographie des 21. Jahrhunderts und tragen einen wichtigen Anteil an der Forschung und Popularität der erwähnten Problematik in Georgien bei.

An dieser Stelle sind folgende zwei Faktoren zu beachten: die Betrachtung einiger Probleme scheint eher die Aufgabe der Geschichte der Philosophie und Historiographie zu sein, als die Aufgabe der Philosophie der Geschichte. Den Vorstellungen einzelner Wissenschaftler wird

besondere Aufmerksamkeit gewidmet – in dieser Reihe ist zunächst die Diskussion über die Thesen von Fukuyama zu erwähnen (LOMASHVILI 499-520). Der Fakt ist deshalb besonders zu beachten, weil dabei kein Hinweis auf die Philosophie der Geschichte des Existenzialismus, vorerst aber auf die Lehre von Karl Jaspers zu finden ist (KALANDAZE 2009:384-392).

Einen besonderen Beitrag zur Forschung der Probleme der Theorie der Geschichte im Allgemeinen, insbesondere aber hinsichtlich der Frage der Epistemologie, leistete Roin Metreveli. Zwei Studien sind dem gewidmet: *Perspektive der Globalisierung und Probleme der Historiographie* und *Zur Frage der Wahrnehmung der Geschichte des historischen Wissens* (METREVELI 2006, 2011).

Von den kürzlich veröffentlichten Büchern ist die Publikation *Die seltsame Metamorphose einer soziologischen Theorie* von Guram Koranashvili zu nennen (KORANASHVILI 2012). Zu beachten ist das Interesse der neuen Generation von Historikern an der theoretischen Problematik der Historiographie: zunächst das Buch *Einführung in die Geschichtswissenschaft* von Mariam Tschkhartishvili (TCHKHARTISHVILI 2009). Bemerkenswert sind auch folgende zwei Titel von Gia Jokhadze: *Historische Essays* und *Historische Anthropologie. Geschichte mit der menschlichen Gesicht* (JOKHADZE 2009). Zu kritisieren ist die übertriebene Bewertung von Quellenstudien und die fehlende Aufmerksamkeit auf den Nachlass der Vorgänger. Es ergibt sich der Eindruck, als ob in der georgischen Historiographie nichts nennenswertes in diesem Bereich verfasst worden sei.

Zu berücksichtigen ist auch der Fakt, dass der Schwerpunkt in der modernen georgischen Historiographie nicht in der Qualität, sondern in der Quantität liegt. Ausgehend von dieser Anmerkung muss es die künftige Aufgabe sein, sich auf dieses Problem zu konzentrieren.

## Literaturverzeichnis

- АНТАЗЕ Қ.: гиви Қыурағис cxovreba da moyvaçeoba. Bd. 1. Tbilisi 1983.
- BAKRAZE A., ŽAVAXIŠVILI N.: Ivane Žavaxišvilis piradi arkivis a çeriloba šeadgines A. Bakrazem da N. Žavaxišvilma . Tbilisi 1976.
- KALNDADZE, M.: Ein Georgische Erforscher der Neuen Geschichte Westeuropas - "Georgica", 30 (2007).
- german sidamonize. Tbilisi 2007.
- ištioriuli eštidebi. Bd. 1. Tbilisi 2011. S. 265-284.
- Ivane Žavaxišvilis ištoriis pilosopiuri ziebebis šesçavla kartul ištoriograpiašiani. TSU. Sakartvelos ištoriis inštutuš šromebi. Bd. 2, Tbilisi 2011
- Ivane Žavaxišvili da ištoriis epištologiis sažitxebi. TSU. Sakartvelos ištoriis inštutuš šromebi. Bd. 4, Tbilisi 2011
- Ivane Žavaxišvilis ištoriis kvlevis metodebi. TSU. Sakartvelos ištoriis inštutuš šromebi. Bd. 6, Tbilisi 2012
- Ivane Žavaxišvili und Fragen der Epistemologie der Geschichte – Georgica, 35(2012).
- saqartveloši dasavlet evropis axali ištoriis ištoriograpiiš šesçavla. Axali da uaxdesi ištoriis sažitxebi. Bd. 9. Tbilisi 2011. S. 282-295.
- ҚИГУРАҒЕ, G.: axali ištoria. Bd. 1. Tbilisi 1970

- ՔՕԾԱ, ԵԴ.:** *Ivane Žavaxišvili sociologiuri da ištoriaul-pilosopiuri žiebibi.* Tbilisi 1997.  
 ——— *ištoriais pilosopia (buržuaziuli teoriebis kṛitika.* Tbilisi 1966.  
 ——— *ištoriais sazrisis saḳitxisatvis.* Tbilisi 1976.  
 ——— *ištoriais imanenturi sazrisis saḳitxisatvis.* Tbilisi 1979.  
**ԼՕՄԱՏՎԻԼԻ Բ.:** *ištoriais pilosopiis ištoria.* In *drei Bänden.* Tbilisi 2003, 2007, 2012.  
**Մամուկլաճվիլի, Ն.:** *ištoriais ṣavleba kartul sabḳota ṣkolaši.* Alesksandre namoražis saxelbis kṛebuli.  
 Tbilisi 1993.  
**ՄԵՏՐԵՎԵԼԻ Բ.:** *globalizaciis perspeḳtiva da ištoriografiis problemebi. Kartuli diplomaṭia.*  
*ḳeliḳdeuli. 15.* Tbilisi 2011. S. 585-630  
**ՆԱՏԱՅԵ ԳՐ.** *sazogadoabatmcdneobis metodologiisa da metodikis saḳitxebi.* Tbilisi 1931.  
**ՔԻՐՇԱԼԱՎԱ, Լ.:** *ištoriauli mecnieribus ṣesavali.* Tbilisi 1995.  
**ՏԻԴԱՄՈՆԻՅԵ, Ս.:** *ištoriauli mecniereba da samecniero inṗormaciis saḳitxebi.* Tbilisi 1978.  
**ՏԻՄՈՆԻՅԵ Գ.:** *Razrabotka istoričeskux problem s točki zrenija kibernetiki. universištetiš ṣromebi.* Bd.  
 65 Tbilisi 1975.  
 ——— *voznikovenie sistemnogo podxoda k izučeniju obšestvenix javlenii.. universištetiš*  
*ṣromebi.* Bd. 246 Tbilisi 1984.  
**ՉՕՐԱՆԱՏՎԻԼԻ Գ.:** *Ivane Žavaxišvili (axlebur i ḳaḳitxva).* Tbilisi 1999  
 ——— *erti sociologiuri teoriis ucnauri meṭamorpozi.* Tbilisi 2012.  
 ——— *ṗropesia ištoriḳosi.* Tbilisi 1986.  
**ՇՃԱՐԱՏՎԻԼԻ, Մ.:** *ištoriauli mecnieribus ṣesavali.* Tbilisi 2009.  
**ՉԱՎԱՅԻՏՎԻԼԻ, ԻՎԱՆԵ:** *ištoriais mizani, ḳṗaroebi da metodebi ḳinat da axla. Tṗzulebani 15 ṗomad.* Bd.  
 8, Tbilisi 1977.  
 ——— *kartveli cris ištoria.* Tbilisi 1904.  
 ——— *kartveli cris ištoria.* Bd. 1, 5. Auflage, Tbilisi 1960.  
 ——— *sakartvelos mdgomareoba XV sauḳuneši.* Tṗzulebani 15 ṗomad. Bd. 3, Tbilisi 1982.  
**ՉՕՃԱՅԵ Գ.:** *ištoriauli antropologia. Adamianis saxcištoria.* Tbilisi 2009.  
 ——— *ištoriauli eseebi.* Tbilisi 2005.